

Kopenhagen d. 23 Juni 79.

Hochverehrter Herr Lewinsky!

Haben Sie recht innig Dank für den freundlichen und so schmeichelnden Brief, den Sie mir zur Antwort auf meine Anfrage schickten. Ich muss mich über Ihre Worte sehr schämen; weder mein Vaterland noch die europäische Literatur würden eine Verlust empfinden, wenn ich auch gar nicht existierte, mein Vaterland ganz besonders nicht. Mein was mich hier fesselt, das ist ganz einfach der harte Kampf fürs Dasein, die tägliche Mühe um mein Brod zu verdienen, und steh, wo die Zeit sich wähet, um Sie

ich gehofft hatte, Ihnen vielleicht in Berlin
zu begegnen und mit der Gewiss Sie wieder
zu sehen ^{gern} zu dürfen, ist jähl' ich
ich noch nicht die Kette um den Fuss. Denn
ich sehe es ein, ich werde in Juli kaum
fort kommen können. Ich habe hier eine
Zeitschrift, die ich im Verein mit meinem jäh-
geren Bruder ausgegibt; der 4te Band meines
Buchs soll bald gedruckt werden, und ich
habe noch einige Uebersetzungsarbeit: so geht
mir die schöne Sommerzeit fort. Mein Brä-
der will, glaub ich, nach Berlin reisen
um Sie zu sehen, ich selbst werde wohl
hier bleiben müssen. Nun: mein Beifall
werden Sie in den Triumpfen, die Ihnen

geword' hervorstechen entbehren können. Aber ich,
der leidenschaftlich das Schauspiel liebt, kann
noch nicht so leicht trösten, wenn ich die
lange herrliche Liste von klassischen Rollen
überschaue, die Ihr Brief ~~mit~~ meinem
Augen anfüllte.

Doch selbst wenn ich Ihnen diesmal vorzüglich
Mitleid gethan habe, kann ich es dennoch
nicht beklagen, dass ich Ihnen mein Brief
zusandte. Ich bin froh durch diesen Schritt
mit Ihnen mal flüchtig in Verbindung
gekommen zu sein, und hoffe fest, dass
ich mal in der Zukunft Gelegenheit
finden werde, unsere schriftliche Be-
kantschaft mit einer wahren Bekantschaft



Schaft fortzusetzen. Seien Sie geduldfalls
überzeugt, dass es nicht an meinem Willen
liegt, wenn ich Sie diesen Sommer nicht
seh~~e~~. Ich habe in Dürenmark einen ziem-
lich schweren Stand und meine Aussichten
sind vorläufig nicht sehr blühend.

Ich arbeite aber fleißig, und ab und an
wird ja etwas von uns auch ins Deutsche
übersetzt. Ich sah, dass die Königl. Allgem.
Zeit. z. A. d. 10-13 Juni einen Aufsatz von
uns über Shelley brachte; auch hat die Deutsche
Rundschau die Hälfte eines Aufsatzes ^{von uns} über Las-
alle gedruckt. Es wird uns immer höflichst
erfrenen, Sie unter unseren Deutschen Lesern zählen
zu dürfen. Leben Sie bezüglich wohl und wünsch-
ten Sie in Berlin den verdienten Beifall für
den. Von ganzem Herzen Ihr Georg Brandes.

Es würde mir sehr freuen, wenn Sie mir Ihr Bild schicken wollten.
Bremen: Koppenhagen.